

FH-AKTUELL

Begrüßung
der neuen
Studenten

Am 1. Oktober werden an der Fachhochschule Merseburg offiziell rund 900 neue Studenten begrüßt, die in einem der über 20 angebotenen grundständigen oder Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge ihre Ausbildung beginnen. Damit werden im Wintersemester 2001/2002 rund 3000 Studiosi in den Hörsälen und Seminarräumen der Fachhochschule sitzen.

Einer der ersten Termine der Erstsemester ist traditionell die Immatrikulationsfeier, die am 1. Oktober ab 15 Uhr im Großen Hörsaal im Gebäude 120 stattfindet. Neben der Begrüßung durch den Rektor, Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, und Grußworten von Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht und Andrea Brodda, Vorsitzende des Studentenrates, hält Prof. Dr. Maria Nühlen, Prorektorin für Studium und Lehre, einen Festvortrag. Als Thema wählte sie die spannende Frage „Wie viel Wissen braucht der Mensch?“

Erstmals im Rahmen dieser Festveranstaltung wird der Preis für besondere Leistungen in der Lehre der Fachhochschule Merseburg verliehen. Laut Ausschreibung sollte die Arbeit von zwei Lehrenden mit dieser Auszeichnung gewürdigt werden. Nach Angaben von Prorektorin Nühlen ist jedoch entschieden worden, insgesamt vier Preise zu vergeben. Die Namen der Geehrten sind im Vorfeld der Immatrikulationsfeier nicht offiziell bekannt gegeben worden.

Tag der
Forschung

Auch in diesem Jahr richtet die Fachhochschule wieder einen Tag der Forschung aus. Er wird am 8. November stattfinden. Interessierte aus der Region erhalten auch diesmal Gelegenheit, sich über Stand und Qualität der Forschungsarbeiten auf dem Campus einen Überblick zu verschaffen und mit den Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen. (siehe Seite 3)



Ausgestattet mit genügend Material:
Für Tino, Oliver und Robert kann das Studium in Merseburg beginnen!

Herzlich Willkommen

Ich möchte zuerst unsere Neuen begrüßen, das heißt Studienanfänger, Kollegen und Mitarbeitende, die sich jetzt zu Beginn des Wintersemesters auf dem Campus der Fachhochschule Merseburg einfinden und neugierig anschauen. Ein Lebensabschnitt beginnt, der veränderte Statusbeschreibungen, neue Lebensbedingungen und interessante Begegnungen bedeutet.

Als Student oder Studentin ist man nun Mitglied einer Hochschule, nimmt am akademischen Wissensstand teil und genießt das Privileg der Auserwählten, die für sich selbst das Studium wählen und auch einen Studienplatz dafür erhalten. Für die nächsten vier Jahre hat man das Recht, lernen zu dürfen, sein Wissen zu erweitern und sich für bestimmte Berufsbereiche zu qualifizieren. Natürlich gehören auch Prüfungen dazu, Stress mit den Lehrenden, finanzielle Bescheidenheit.

Für die ganz Neuen im Kollegium beginnt nun das Leben als Professor oder Professorin – was immer damit verbunden sein mag! Jedenfalls ist die Arbeitsbelastung zu Anfang recht groß, denn eine Vorlesung will erst einmal geschrieben werden. Lehren bedeutet, das Wissen auszuwählen, das den Lernenden vermittelt werden soll, bedeutet intensives Studium der Materie. In der Lehre muss man die richtige Sprache

finden, das entsprechende Niveau in den Prüfungen. Zudem gibt es die hochschulpolitische Gremienarbeit mit Terminen, Aufgabenstellungen und Entscheidungen sowie die vielen Anfragen aus der Praxis.

Jedes neue Mitglied unserer Hochschule findet sich in das ihm eigene Aufgabenfeld ein und versucht sich in den Traditionen, Strukturen und Systemen, die vorhanden sind, zu orientieren. Man begegnet netten KommilitonInnen oder KollegInnen, erhält Unterstützung, verliert sich in Gesprächen und Diskussionen.

Begrüßen möchte ich auch alle, die aus den Semesterferien zurückgekehrt sind. Die gesammelten Erfahrungen von Reisen, die den Blick für andere Kulturen öffneten, und die schöne, spannende oder disziplinierte Lektüre wollen erst mal ausgewertet werden. Man findet sich auf dem Campus von Merseburg wieder, entdeckt vielleicht die blühenden und duftenden Gewächse, ärgert sich über den Gestank der Autoabgase und die fehlenden Parkplätze direkt vor den Hörsälen.

Voller Ideen startet man in das neue Semester, stellt sich seinen Stundenplan in gewohnter Weise zusammen – Lehrende und Studierende gleichermaßen – und dann spätestens nach 14 Tagen

verfällt man dem alten Trott der Gewohnheiten, so wie es schon im letzten und vorletzten Semester war. Um nicht zu schnell Langeweile und Automatismus in den Abläufen auftreten zu lassen, sind alle Angehörigen unserer Hochschule zur Eröffnung der Kunstausstellung mit Skulpturen und Grafiken des Künstlers Klaus-Dieter Urban am 25. Oktober eingeladen. Die Merseburger Ringvorlesung bietet mit ihrer Themenvielfalt jedem Kopf Anregung und geistige Auseinandersetzung. Donnerstags, 17.00 Uhr, sollte man sich in den Terminkalender schreiben!

Wir möchten mehr als nur eine „Lehr-Lern-Forschung-Hochschule“ sein; wir möchten auch Gespräche und Erleben, Genießen und Gestalten, kurz Hochschulkultur. Der Campus bietet zahlreiche Möglichkeiten der Ausgestaltung. Außerdem gilt es, jetzt im Wintersemester das zehnjährige Jubiläum unserer Hochschule vorzubereiten, das im Jahre 2002 ansteht. Ideen und Mitarbeit sind gefragt, gezielte Spenden für Aktivitäten und Festivitäten zum Jubiläum sind nötig. Im Wintersemester müssen wir uns nicht nur in der Pflicht üben, wir können auch – so wie jeder mag – mitwirken. Allen einen guten Semesterstart!

Maria Nühlen
Prorektorin Studium/Lehre

INHALT

■ Seite 3
Festwoche
zum Zehnten

■ Seite 4
Vom Ende der
„Brandscheibe“

■ Seite 6
Zu Gast bei
einer Ministerin

■ Seite 7
Marketing und
andere Projekte

■ Seite 10
Vorschlag an
Studentenwerk

■ Seite 11
Kunst auf
dem Campus



Aus dem Senat Fachbereich ändert Bezeichnung

Der Senat hat auf seiner letzten Sitzung vor der Semesterpause, am 28. Juni, mehrheitlich dem Antrag des Fachbereichs Elektrotechnik zu einer Umbenennung in „Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien“ zugestimmt. Prof. Dr. Hans Joachim Gerhardt begründete dieses Ansinnen, dem ein Beschluss des Fachbereichstages Elektrotechnik zur Umwandlung in „Elektrotechnik und Informationstechnik“ vorausgegangen war. Der zusätzliche Begriff „Medien“ steht für die Verarbeitung und Darstellung von Informationen. Speziell an der FH Merseburg sind damit die Studiengänge „Kommunikation und Technische Dokumentation“ sowie „Medien- und Kommunikationstechnologie“ einbezogen.

Einstimmig beschlossen hat der Senat die Einführung des Masterstudiengangs „Project Management“ zum Wintersemester 2001/2002. Dessen Einrichtung war bereits Mitte Mai befürwortet worden. Zwischenzeitlich waren noch kleine Änderungen in der Prüfungs- und Studienordnung nötig geworden.

Neuer Professor

Bahnfan mit Interesse an Fußball-Weltmeisterschaft

Alfred Georg Frei offiziell an die Fachhochschule berufen

Neu ist sein Gesicht auf dem Campus nicht. Schon ein Jahr lang lehrt Prof. Dr. Alfred Georg Frei am Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur historische Zusammenhänge. Nun folgte die offizielle Berufung. Seit dem 30. Juni hält der gebürtige Baden-Württemberger die entsprechende Urkunde des Kultusministeriums in den Händen.

Frei, 1954 geboren, hat in Konstanz, Bordeaux und Insbruck Geschichte und Politikwissenschaften studiert. 1981/82 war er als Koordinator für die Einrichtung des Museums auf der Bodensee-Insel Reichenau zuständig. Daneben begann er als freier Journalist zu arbeiten und veröffentlichte bis 1985 Beiträge in verschiedenen Tageszeitungen. 1982 Wechsel ins Hessische, wo Frei als wissenschaftlicher Mitarbeiter eine Stelle an der Technischen Universität Darmstadt inne hatte. 1986 hieß es schon wieder, Koffer packen. Diesmal ging es nach Singen, wo der Historiker bis 1995 dem Kulturamt der Stadt



vorstand. Dann erneut ein Wechsel, diesmal kein großer geografischer, sondern vielmehr ein inhaltlicher. Denn bis 1998 wurde Frei an das Badische Landesmuseum Karlsruhe abgeordnet, wo er in leitender Funktion die Landesausstellung „1848/49 - Revolution der deutschen Demokraten in Baden“ mit vorbereitete und betreute.

Die Rückkehr ins kulturelle Tagesgeschäft in Singen war von kurzer Dauer, denn der vorerst letzte Wechsel folgte bald nach Merseburg. Zwar steht vor der heimischen Telefonnummer immer noch die Karlsruher Vorwahl, doch Frei plant, nach

seiner Berufung nun auch in die Domstadt umzuziehen. Dass der InterRegio-Halt Merseburg gerade gestrichen wurde, gefällt dem bekennenden Bahn-Fan allerdings überhaupt nicht.

„Eine spannende Stelle“ urteilt Frei nach einem Jahr Eingewöhnungszeit über seine Professur. Nicht zuletzt begeistern ihn die „hervorragenden künstlerischen Werkstätten“. So breit gerade diese Palette für Studenten ist, so vielfältig soll auch sein Lehrangebot sein: Alltagsgeschichte, regionale Aspekte, museumspädagogische Ansätze - die Vorhaben-Liste des Hobby-Kochs (Lieblingsrezept: Brokkoli-Lasagne) ist lang.

Wer nicht in den Vorlesungen von Frei sitzt oder an einem seiner Projekte beteiligt ist, hat übrigens im Januar Gelegenheit, den Historiker in Aktion zu erleben: Im Rahmen der Ringvorlesung „Geschichte und Geschichten“ widmet er einen Vortrag dem „Triumphzug der Fußballweltmeisterschaft 1954“.

Studenten schlagen neuen Namen vor

Studenten der Kultur- und Medienpädagogik sind dafür, die Fachhochschule Merseburg in Saale-Hochschule umzubenennen. Das ist ein Ergebnis des Seminars „Kulturgeschichte an der Saale“ am Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur. Die Studenten befassten sich dabei unter Leitung von Prof. Dr. Alfred Frei mit der historischen, gesellschaftlichen und ökologischen Situation an der Saale und radelten dafür sogar den kompletten Fluss entlang - von der Quelle bis zur Mündung.

Broschüre aktualisiert

Die neue Broschüre „Hochschullehrer im Blickpunkt“ der Fachhochschule soll spätestens zum Tag der Forschung vorliegen. Das teilte Dr. Renate Patz vom Prorektorat für Forschung mit. Es ist die zweite, aktualisierte Auflage, in der sich die Hochschullehrer der Fachhochschule wiederum vorstellen können. Knapp 90 Professoren gibt es nach Angaben von Frau Patz derzeit auf dem Campus. Allerdings nehmen nicht alle die Gelegenheit wahr, sich in der Broschüre zu präsentieren.

Semesterstart

Viele Hörsäle gut besucht

Einbruch wegen fehlender Abiturienten ausgeblieben - Differenzierte Bilanz

Ein erstes Aufatmen gab es schon im Juli. Nachdem die Frist für die zulassungsbeschränkten Studiengänge abgelaufen war, stellte sich heraus: Trotz fehlenden Abiturjahrgangs in Sachsen-Anhalt scheinbar kein Einbruch bei den Studentenzahlen. Das Interesse an einem Studium in Merseburg ist nicht versickert. Eine Tendenz, die sich den ganzen Sommer über fortsetzen sollte. Auf Grund der eingehenden Studienbewerbungen wurde bald klar: Viele Hörsäle der Erstsemester bleiben auch in diesem Herbst nicht leer. Ganz im Gegenteil: Anfang September hieß es für die angehenden Studiosi bei den Einschreibungen sogar, Schlange stehen.

Und dann war ein erstes Mal zusammengezählt: Rund 900 Studenten beginnen Anfang Oktober ihr Studium an der Fachhochschule. Ein gutes Ergebnis! Die Gesamtstudentenzahl liegt damit im Wintersemester 2001/2002 bei rund 3000. Zu Beginn werden es etwas mehr sein. Da im Herbst aber noch etliche Diplomverordnungen bevorstehen, nach denen die Diplomierten dann die Fachhochschule verlassen, wird sich die Zahl nach Schätzung von Dr. Klaus Nebel, Leiter des Dezernats für Akademische Angelegenheiten, bei den genannten 3000 einpegeln.

Die Anstrengungen, auch und gerade außerhalb Sachsen-Anhalts für ein Studium in Merseburg zu werben und das nicht nur in den letzten Wochen sondern seit Monaten, haben sich ausgezahlt. Zweifellos ein Er-



Informationen, Fragen, Unterschriften: Über mangelnde Nachfrage seitens Studieninteressierter hatten die Mitarbeiterinnen der Fachhochschule an den drei offiziellen Einschreibetagen nicht zu klagen.

folg, der keineswegs dadurch geschmälert wird, dass die Fachhochschule im Trend an allen Fachhochschulen im Land liegt. Dennoch entdeckte Nebel bei einer ersten Analyse neben Licht auch Schatten. So verzeichnete er im Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften vor allem für die Informatik großes Interesse, während die Bewerbungen für einen Studiengang im Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen „im Trend der letzten Jahre lagen“, ein Stand, der aber „nicht befriedigend“ kann.

„Recht erfreulich“ lautete die Einschätzung von Nebel für den Fachbereich Maschinenbau. Ein vergleichbares Interesse „wie in den letzten Jahren“ stell-

te der Dezernat für die Studiengänge am Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien fest.

Interessant die Entwicklung im Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation (KTD). Obwohl immer noch stark nachgefragt, waren hier zehn Prozent weniger Bewerbungen zu verzeichnen. Hier schlage das 13. Schuljahr zu Buche, so Nebel, denn viele der KTD-Studenten seien junge Frauen. Erfolg versprechend ist der Start des neuen Studiengangs Medien- und Kommunikationstechnologie mit weit über 100 Studieninteressierten. Für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wo BWL erstmals ohne NC angeboten wur-

de, gab es mit 350 Anfragen einen Bewerbungsboom. Die Nachfrage nach Wirtschaftsingenieurwesen war laut Nebel „wie immer“ und auch der Fernstudiengang BWL gut nachgefragt. Zu spüren war der fehlende Abiturjahrgang auch am Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur, was aber nichts daran ändert, dass die Bewerberzahlen für Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowie Kultur- und Medienpädagogik nach wie vor ein Vielfaches über den Platzkapazitäten lagen.

Da die genaue Zahl der Einschreibungen und deren Analyse bei Redaktionsschluss noch nicht vorlag, veröffentlicht „Campus“ diese in der nächsten Ausgabe.

Festwoche

Hochschule feiert

Jubiläum

Noch Ideen gefragt

Am 1. April 2002, begeht die Fachhochschule ihr zehnjähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass findet vom 28. bis 31. Mai eine Festwoche mit unterschiedlichen Programmtagen statt. Gute Ideen und engagierte Mitstreiter werden noch gesucht

Am Dienstag, 28. Mai, ist die feierliche Eröffnung; ein prominenter Gastredner wird derzeit dafür geworben. Im Chemie-Hauptgebäude ist eine Ausstellung über drei Etagen geplant. Den Wandel der Fachhochschule im letzten Jahrzehnt dokumentiert eine Foto-Schau. In der zweiten und dritten Etage werden studentische Arbeiten und Projekte der Dozenten präsentiert. Dafür werden noch interessante Arbeiten gesucht.

Der Mittwoch steht auf unterhaltsame Art und Weise im Zeichen von Sport und Spiel. Damit Spaß und Gaudi nicht zu kurz kommen, ist eine breite Beteiligung aller kreativen und künstlerischen Talente auf dem Campus gefordert. Es soll ein Fest von und für alle Studierenden, Mitarbeiter und Professoren auf dem Campus werden.

Während am Mittwoch die Fachhochschule unter sich feiert, stehen am Donnerstag die Gäste im Mittelpunkt. Unter dem Motto „Die Fachhochschule öffnet sich“ sind alle Menschen der Region herzlich eingeladen. Fachbereiche, zentrale Einrichtungen, Studentenrat, soziokulturelle Projekte und Studentenklubs können sich vorstellen. Eine große Beteiligung mit kleinen Vorfürhungen, Experimenten und Showeinlagen wird erwartet.

Die Festwoche klingt mit einem Hochschulball würdig aus. Mehr sei dazu nicht verraten. Wer noch die eine oder andere Idee für die Festwoche hat und sich an Vorbereitung und Durchführung beteiligen möchte - bei Prof. Jörg Kirbs, Prorektor für Forschung/Technologietransfer und Leiter des Festkomitees laufen alle Fäden zusammen. Das nächste Treffen ist am 2. Oktober ab 15.30 Uhr in der Cafeteria in der Mensa.

Bianca Bast

Prof. Kirbs ist erreichbar unter Telefon 46 39 03 oder E-Mail: prorektorat.forschung@fh-merseburg.de.

Tag der Forschung am 8. November

Vorträge und offene Labore

Fachbereiche geben Einblick - Aktueller Bericht erscheint

Das Vortragsprogramm:

13.00 Uhr
Begrüßung Prof. Dr. Jörg Kirbs, Prorektor für Forschung und Technologietransfer

13.20 Uhr
Perspektiven der Innovationsförderung in Sachsen-Anhalt Prof. Dr. Joseph Dehler, Innovationsbeauftragter der Landesregierung, Ministerium für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt

13.45 Uhr
Nichtthermisches Plasma zur Minderung von Luftschadstoffen in Abgasen

Prof. Dr. Ralph Säuberlich, Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften

14.05 Uhr
Neuartige Möglichkeiten für die Arbeitssicherheit durch Vernetzung mit Bustechnologien Prof. Dr. Werner Kriesel, Dietmar Telschow, Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

14.25 Uhr
Moderne Trends im Arbeits- und Gesundheitsschutz Prof. Dr. Bernd Rudow, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

14.45 Uhr
Ökonomische und soziale Verflechtungsanalyse für eine sich bildende Einheitsgemeinde Prof. Dr. Maria Nühlen, Fachbereich Sozialarbeit. Medien. Kultur

15.05 Uhr
Datenbankentwicklung für medizinische Auswertungen Dr. Thomas Meinecke, Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

15.10 Uhr
Schlusswort

15.20 Uhr
nach der Pause Präsentationen

Am 8. November lädt die Fachhochschule zum diesjährigen Tag der Forschung ein. Im Mittelpunkt stehen Vorträge einzelner Fachbereiche zu aktuellen Vorhaben. Keine Themen gemeldet haben die Fachbereiche zwei und drei. Zum ersten Mal erhalten Gäste der Fachhochschule im Rahmen dieses Tages Gelegenheit, sich am Vormittag (ab 8 Uhr) einen Eindruck von den Arbeitsmöglichkeiten auf dem Campus beispielsweise bei einer Laborbesichtigung zu verschaffen. Das rund zweistündige Vortragsprogramm beginnt um 13 Uhr. Im Anschluss sind Präsentationen geplant. Zum Tag der Forschung soll dann auch der rund 100-seitige, gedruckte Forschungsbericht für 2000/2001 vorliegen. An Hand ausgewählter Projekte und Diplomarbeiten gibt er einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung an der FH.

Im März 1993 zerstörte ein Brand im Chemiehauptgebäude auf drei Etagen Labore und Arbeitsplätze. Nach grundlegender Sanierung wurde die „Brandscheibe“ Mitte Juli wieder zur Nutzung an die Fachhochschule übergeben. Eine offizielle Einweihung ist im Verlaufe des Wintersemesters geplant.

Abschluss Sanierungsarbeiten

Das Ende der Brandscheibe

Einzug zum Wintersemester



Kanzler Bernd Janson (li.): „Prima Sache zu Wege gebracht.“

18. Juli, kurz nach 11 Uhr: Treff auf dem Innenhof. Schmall talk, dann ein paar offizielle Worte. Kanzler Bernd Janson ist dicht umringt. Dezernent Walter Gillich, zuständig für alle Bauten auf dem Campus, und weitere Hochschulmitarbeiter begleiten ihn. Vertreter des Staatshochbauamtes sind erschienen sowie Architekten. Ihr Ziel ist die so genannte Brandscheibe, die nach dreijähriger Bauzeit an diesem Tag wieder zur Nutzung an die Fachhochschule übergeben werden soll. Janson fällt die Aufgabe der Bauabnahme zu.

Rundgang durch den sanierten Gebäudeteil, dem ersten teppichmodernen in dem riesigen Flügel des alten Chemie-Hauptgebäudes. Nichts erinnert mehr an das Schicksal, das zum Namen Brandscheibe führte, an das Unglück im Frühjahr 93, als ein Feuer in einem Labor ausbrach und einen großen Gebäudebereich so beschädigte, dass er nicht mehr nutzbar war und eine Komplettsanierung nötig wurde.

An diesem Tag nun ist sie abgeschlossen. Nur die Außenanlagen warten zu diesem Zeitpunkt noch auf eine Gestaltung. Aber auch die soll bis Semesterstart in Angriff genommen sein. Ansonsten stehen nur noch ein paar kleine Restarbeiten oder Korrekturen auf dem Plan. Das sei bei einem solch großen Projekt normal, sind sich die Bau fachleute in der Runde einig.

Die Struktur des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes, die Raumaufteilung, die Anordnung der Treppenhäuser - all das ist nicht verändert worden. Natürlich glänzt überall frische Farbe. Der „Erschließungskern“ - der Schacht, hinter dem sich große Installationen verbergen - ist auf allen drei Laborebenen durch ein sattes Blau hervorgehoben. Etwas Gelb durfte es im Foyer vor den Hörsälen und Fahrstühlen sein. Die Damentoilette erhielt ein nobles Rot. Beim Fußbodenbelag im Bereich der Arbeitszimmer standen ein Teppichmuster sowie Linoleum in blau, blaugrün und grün zu Auswahl. Die Mitarbeiter und Lehrkräfte vom Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen, die künftigen Nutzer, durften ein Wörtchen mitreden, heißt es. Namensschilder sind bereits angebracht.

Nochmals Farbe, diesmal in den Laboren: Knallgelb sind die Notduschen gekennzeichnet. „Will die keiner ausprobieren?“ Architektin Beate Schwanz ist fast ein wenig traurig. Sie zeichnet ganz wesentlich für die Neugestaltung verantwortlich und macht beim Rundgang immer wieder auf Gestaltungselemente aufmerksam, auf die Leuchtenbänder in den Laboren bei-

spielsweise, die die sichtbaren Installationen unter der Decke optisch abschirmen.

Für die Laborausstattung selbst wurde - in Abstimmung mit der Fachhochschule - das Know-how von Spezialisten genutzt. „Eine exquisite Ausstattung, über die sich jeder Labornutzer freut“, meint Beate Schwanz, auf die auch noch eine andere Idee zurück geht: Denn nicht die üblichen schwarzen Vögel zieren das Glas der Eingangstüren, sondern Logos der Fachhochschule. Dafür gibt es ein Sonderlob vom Kanzler.

Der ist nach rund zwei-stündigem Rundgang sichtlich zufrieden. Über das Versperren der Fenster, die in den Laboren eigentlich nicht geöffnet werden sollen, ist länger debattiert worden und zum Schluss auch - oben auf dem Balkon - über die geplante „Kunst am Bau“, die in diesem Fall nicht im und nicht am sondern vor dem Bau hin zum Komplex 130-134 Aufstellung finden wird. Das Projekt läuft noch. Jansons Resümee zur Brandscheibe: „Mit diesem Bauteil ist ein Maßstab gesetzt“.

RückbLick

25. März 1993
Durch einen Brand wird das Gebäude 122 des Chemiekomplexes erheblich zerstört. In drei übereinander liegenden Laborsälen mit je 235 Quadratmetern Nutzfläche kann nicht mehr gearbeitet werden. Geplant ab 1953, steht der gesamte Komplex als hervorragendes Beispiel funktionaler Bauweise unter Denkmalschutz.

16 Millionen Mark gekostet, davon sind knapp 2,6 Millionen Mark für die hochmoderne Erstausrüstung verwandt worden. Damit kann der Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen zum Wintersemester vier neue Laborsäle mit erneut 192 Arbeitsplätzen sowie zahlreiche Büros und Funktionsräume wie die Bibliothek einrichten und beziehen.

10. Mai 1995
Die Fachhochschule stellt einen Antrag auf Sanierung des Gebäudes, der am 13. September 1996 vom Kultusministerium bestätigt wird. Die entsprechenden Unterlagen werden erstellt, und am 17. November 1998 wird der Bauauftrag ausgelöst.

5. Juli 1999
Die Bauarbeiten im Gebäude 122 beginnen. Ein Jahr später kann Richtfest gefeiert werden.

18. Juli 2001
Das Staatshochbauamt übergibt den Komplex an die Fachhochschule. Die Arbeiten haben rund



Knapp 2,6 Millionen Mark sind für die Innenausstattung, darunter die modernen und nach aktuellen Sicherheitsstandards eingerichteten Labore, verwandt worden.



Gesichter auf dem Campus:

Abschalten mit Kampfkatze Lara

geboren:
3. Februar 1978 in Quedlinburg, aufgewachsen in Magdeburg
Familienstand: ledig
Studium:
Wirtschaftsingenieurwesen

Wieso hast Du Dich für dieses Studium entschieden?
Der Reiz liegt in der Kombination von betriebswirtschaftlichen Elementen mit Technik. Ich bin ein Mensch, der gern Dinge ausprobiert und die Zusammenhänge verstehen will.

Warum studierst Du ausgerechnet an der Fachhochschule Merseburg und nicht woanders?
Ich habe mit meinem Schulabschluss nur einen Teil der Fachhochschulreife erreicht und mir den anderen durch ein einjähriges Praktikum erworben. Da ich mit diesem Abschluss nur in Sachsen-Anhalt problemlos studieren kann und ich bei meinen Eltern ausziehen wollte, um mein Leben selbst in die Hand zu nehmen, bin ich nach Merseburg gekommen. Hier ist die Hochschule nicht so weitläufig,

Es ist fast eine familiäre Stimmung auf dem Campus.

Wenn Du kein Studium begonnen hättest, was würdest Du dann heute machen?
Ich hätte eine Lehre im Bereich Chemie oder Pharmazie absolviert und hoffentlich auch einen Arbeitsplatz gefunden.

Du bist einen Tag lang Rektorin der Merseburger Fachhochschule, was würdest Du tun?

Ich würde gar nicht Rektorin sein wollen, weil man in diesem Amt die Motivation der Leute auch nicht ändern kann. Und die müsste man ankurbeln. Viele reden hier nur rum, aber ändern nichts. Als Rektorin kann ich das kaum beeinflussen.

Warum engagierst Du Dich im Studentenrat?
Ich kann mich für viel begeistern. So interessiere ich mich auch für Internes an der Fachhochschule



Etwa 3000 Menschen - Studenten, Mitarbeiter und Professoren - studieren und arbeiten an der Fachhochschule. Was hat sie nach Merseburg verschlagen? „Campus“ fragt nach und will noch einiges mehr wissen: Berufliches wie Privates. Die Fragen beantwortet diesmal:

Andrea Brodda

Vorsitzendes des StudentInnenrates an der Merseburger Fachhochschule

und für die Probleme der Studenten. Ich setze mich gern für andere ein. Leider klappt vieles nicht so, wie ich es will

Worüber kannst Du Tränen lachen?
Über meinen Freund. Der ist auch Student hier. Wir haben uns im Studentenklub kennen gelernt. Wir können über alles mögliche Tränen lachen.

Was macht Dir Angst?
Die Gleichgültigkeit, mit der Menschen oft aneinander vorbei gehen. Das kann schlimme Auswirkungen haben - nicht nur im persönlichen Bereich, sondern auch im politischen.

Was machst Du am liebsten, wenn Du vom Studium abschalten willst?
Das ist kurz beantwortet: Schuhe ausziehen, auf's Sofa legen und mit meiner Katze spielen. Die heisst Lara, nach

Lara Croft und ist eine richtige Kampfkatze.

Welche Fähigkeiten hättest Du gern?
Es wäre schön, wenn Fremdsprachen besser in meinen Kopf rein gingen. Ich möchte ganz viele können. Auch deshalb, weil ich nach dem Studium nicht in Deutschland bleiben will.

Was willst Du beruflich erreichen?
Ich hoffe, dass ich mit dem Studium weit komme. Ich will nicht in Deutschland versauern, sondern am liebsten nach Frankreich gehen oder nach Kanada. Vielleicht kann ich bei einem großen Konzern einsteigen.

Was wünschst Du Dir privat am allermeisten?
Dass meine Familie so toll bleibt, wie sie ist. Das ist ganz, ganz wichtig für mich.

Tagung

Wie professionell darf Sozialarbeit sein?

Diese Frage irritiert, zumal wenn sie von denjenigen gestellt wird, die für die berufliche Qualifizierung, die Aus- und Weiterbildung von Professionellen der sozialen und kulturellen Arbeit zuständig sind. Was hat sich der Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur also nur dabei gedacht, seine Tagung so zu betiteln?

Soziale Dienstleistungen oder kultur-/medienpädagogische Anleitungen, gerade wenn sie professionelle Qualität haben, als Kostenfaktor zu betrachten, der durch freiwillige oder weniger, nicht einschlägig qualifizierte (also „billigere“) Kräfte reduziert werden könnte, ist nicht nur in den Finanzressorts unseres Sozialstaates und Kulturlandes üblich geworden. Wir setzen dieser Sicht die Fragen entgegen, die für die soziale und kulturelle Entwicklung wirklich wichtig sind: Wie können wir das Professionelle, stets im Verhältnis der Akteure zu den Mitwirkenden, den Freiwilligen und der Zielgruppe, denn dingfest machen? In welchen Qualifikationen und an welchen Kriterien von Erfolg und Qualität

zeigt sich die Professionalität des Handelns?

Die Beiträge dazu gliedern sich dementsprechend in drei Abschnitte, nämlich dem Verhältnis zwischen Professionellen und Freiwilligen, der Professionalität (Erfolg und Qualität) und schließlich der Qualifizierung (Ausbildung) in der sozialen, aber auch kulturellen Arbeit. Im ersten Teil rief Verena Fesl, Gründungsdekanin des Fachbereichs, die Tatsache in Erinnerung, dass sowohl den Ursprüngen des karitativen Helfens nach als auch in der Zusammensetzung der Studierenden und Hauptamtlichen soziale Arbeit „Frauensache“ war und ist. Da mag es kein Zufall sein, dass Sozialarbeiterinnen schlecht bezahlt und ihre Professionalität immer wieder bezweifelt wird.

Wolfgang Berg stellt Freiwilligenarbeit in den Kontext der Bürgergesellschaft, da sie nicht den Sozialstaat ersetzt, sondern den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken soll. Im Konkreten ist deshalb das Verhältnis zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in

der kulturellen und sozialen Arbeit aber noch nicht frei von Spannungen, was nötig macht, die Kompetenzen zu sortieren.

An welche Traditionen kann die Freiwilligenarbeit in Ostdeutschland anknüpfen? Hardy Geyer blickte zurück auf die DDR, in der „gesellschaftliche Arbeit“ einerseits in die politisch bestimmten Großorganisationen eingepasst, andererseits auch mangelinduzierte Selbstorganisation war. Er gab so Hinweise, an welchen Wurzeln bürgergesellschaftliches Engagement weiterwachsen könnte.

Den zweiten Teil eröffnete Rolf Gloel, der - heftigen Widerspruch aus dem Auditorium erntend - engagiert gegen die Auffassungen von sozialer Arbeit argumentierte, die sich an „Produkten“ und „Kunden“ festmachen. Nicht nur, dass sich Produkt- und Kundenorientierung widersprechen, sie gehen auch am Wesen der sozialen Arbeit vorbei. Vielmehr ist soziale Arbeit als ein personales, durchaus methodisch versiertes Angebot zu verstehen, mit dem sich

Profis in den Dialog, in einen Erfahrungsprozess mit ihren Zielgruppen einbringen.

Dass sich „Erfolg“ in der sozialen Arbeit aus der Sicht der öffentlichen Hand, eines Trägers, der Mitarbeiter und der Zielgruppe selbst unterschiedlich definiert, zeigte Lothar Stock (vormals FH Merseburg, heute HTWK Leipzig) an Beispielen aus der Praxis. Da soziale Arbeit nicht ohne die Ko-Produktion des Klienten zum „Erfolg“ führt, plädierte er dafür, die Qualität in der sozialen Arbeit sehr viel mehr von den Nutzern beurteilen zu lassen.

Die zweite Kontroverse löste der Beitrag von Hans Schwarz aus. Er trat der verbreiteten Auffassung entgegen, mit „Schlüsselqualifikationen“ könne man von den konkreten, sachlichen wie sozialen Bedingungen des Lernens abstrahieren. Umgekehrt zeigte er damit auch, welche Qualifikationen in konkreten Berufsfeldern und Praxis-situationen erforderlich sind.

Johann Bischoff und Christian Siegel postulierten Kreati-

vität und Wahrnehmungsfähigkeit als Schlüsselqualifikationen, die für kulturelles Schaffen wie auch in sozialen Bezügen von größter Bedeutung sind. In ihren Überlegungen ging es um die Prozesse, Hindernisse und Stimmulationen, die Kreativität und Wahrnehmungsfähigkeit kennzeichnen, entgegenstehen oder förderlich sind. Mit Empowerment ist eine Grundhaltung formuliert, die das professionelle Handeln in der sozialen Arbeit nachhaltig bestimmen kann. So wenig hilfreich es ist, von Defiziten (allein) auszugehen und so ein Helfer-Hilfeeempänger-Gefälle zu planen, in der Praxis und der Vermittlung dieser Grundhaltung sind damit noch nicht alle Probleme gelöst, wie Susanne Becker zeigte.

Damit war viel Stoff für die fachliche Debatte gegeben. Erfreulicherweise nahmen daran auch Studierende, vor allem aus dem Berufsbegleitenden Studiengang, und Praktiker/innen aus der Region teil. Eine Dokumentation der Tagung ist in Druck.

Prof. Dr. Wolfgang Berg
Tagungsleiter

Zu Gast bei:

Johanna Wanka

Einen Tag lang war „Campus“ unterwegs mit der Ex-Rektorin und heutigen Kultusministerin von Brandenburg



Was macht eigentlich: Johanna Wanka? Es ist genau ein Jahr her, da wurde die promovierte Mathematikerin an der Fachhochschule zum dritten Mal zur Rektorin gewählt. Doch die Amtszeit endete schon nach zwei Monaten. Denn die engagierte Hochschulpolitikerin erreichte aus Potsdam die Anfrage, ob sie nicht das Amt der Hochschul-, Forschungs- und Kultusministerin in Brandenburg übernehmen wolle. Johanna Wanka, die seit 1993 in Merseburg tätig war und die Fachhochschule ganz wesentlich mit geprägt hat, sagte Ja. Ihre Kompetenz und Glaubwürdigkeit haben ihr mittlerweile im und außerhalb des Ministeriums Achtung und Anerkennung eingebracht. „Campus“ konnte Johanna Wanka einen Tag lang begleiten.

Diskussion zum deutschen Hochschulsystem: Die Ministerin ist zu Gast bei der Jung-Königswinterkonferenz, einer Organisation, die sich um den Ausbau der deutsch-britischen Beziehungen bemüht. Souverän und kenntnisreich referiert Johanna Wanka über Vor- und Nachteile der Hochschulausbildung in Deutschland, lässt immer wieder persönliche Ansichten einfließen. Eine rege Fragerunde schließt sich an. Kein Problem für die 50-Jährige, an deren Seite - wie es sich bei Politikern gehört - eine Übersetzerin sitzt, denn die Diskussion wird auf Englisch geführt.



Gedenkstunde für den Hitler-Attentäter Henning von Treskow in der gleichnamigen Bundeswehrkaserne bei Potsdam: Johanna Wanka betritt Neuland. Hier war sie in ihrer Amtszeit bisher noch nicht. Andere stehen diesmal am Mikrophon, vor allem die Schriftstellerin Dr. Sigrid Grabner, die als Festrednerin Auszüge aus ihrem im Oktober erscheinenden Buch über Henning von Treskow vorstellt.

Ein eindrucksvoller Vortrag, findet nicht nur die Ministerin, die eine Stunde lang konzentriert den biografischen Ausführungen lauscht. Dann doch noch ein offizieller Auftritt. Gemeinsam mit ihrem Kabinettskollegen, Innenminister Jörg Schönbohm, legt sie vor dem Kasernenhauptgebäude, beobachtet von vielen Festgästen und begleitet von einem militärischen Zeremoniell, einen Kranz nieder, zupft noch einmal an der Schleife. „Eigentlich wollte ich gar nicht“, sagt sie später. Doch als Mitglied der Landesregierung zählen solch offizielle Akte zu ihren Pflichten.

Es hat leicht angefangen zu nieseln. Noch einmal Händeschütteln. Ein kurzer Gruß hinüber zu Bekannten. Dann geht es mit der Dienstlimousine zurück in die Stadt, in der Johanna Wanka nicht selten sieben Tage in der Woche verbringt. Fahrten zurück nach Merseburg, wo die Wohnung noch nicht aufgegeben ist, sind selten geworden. Die Anwesenheit der Kultusministerin ist auch bei Konzerten, bei Ausstellungseröffnungen erwünscht, und die stehen meist am Wochenende im Kalender. Längst genießt die Ex-Rektorin solche Termine.



Festakt an der Philosophischen Fakultät der Uni Potsdam: Es ist der letzte offizielle Termin an diesem Tag, der mit einer Expertendiskussion im Ministerium zum Romantik-Jahr in Brandenburg 2002 und einer Pressekonferenz im Großen Refraktor, Teil des Astrophysikalischen Instituts Potsdam, begonnen hatte. An der Uni Potsdam nun wieder vertrautes Terrain. Johanna Wanka, deren Name bei der Begrüßung an erster Stelle genannt wird, ist um ein Grußwort gebeten worden. Nur selten schaut sie dabei auf ihr Manuskript, spricht gestenreich, weicht unangenehmeren Themen wie dem Hochschulhaushalt nicht aus. Auch in Brandenburg ist das Geld knapp. Gerade deshalb ist die Ministerin ziemlich stolz darauf, dass sie kurz zuvor eine Aufstockung durchsetzen konnte. Ein Engagement, für das sie aber auch Gegenleistungen einfordert. „Mir ist es wichtig, dass sich die Hochschulen stärker in gesellschaftliche Prozesse einbringen“, sagt sie von der Rednerbühne herab. Jedem im Festsaal ist klar, dass es die gebürtige Sächsin ohne Akzent ernst meint mit der Einmischung.

Zweieinhalb Stunden später verlässt die parteilose Politikerin die Universität, mit etwas Wut im Bauch. Ein renommiertes Literaturwissenschaftler hatte während des Festakts die Ehrendoktorwürde überreicht bekommen. Die Reden dazu waren zwar hochinteressant, doch allesamt sehr lang. „Wenn es heißt, zehn Minuten Redezeit, dann halte ich mich daran, die Herren Professoren sollten das auch“, sagt Johanna Wanka ungehalten. Immerhin: einen kleinen Bissen hatte sie am anschließenden Büfett kosten können, natürlich auch diesmal wieder dicht umringt von Gesprächspartnern. Nur - im Ministerium warten bereits Mitarbeiter. Eine Besprechung als Abendprogramm.

In der Potsdamer Dortustraße, nahe dem Stadtzentrum, steht seit knapp einem Jahr der Schreibtisch der brandenburgischen Kultusministerin. Genauer: in einem hellen, großen Büro, in dem die Hausherrin allerdings nicht ständig arbeitet, weil beispielsweise Johanna Wanka wieder einmal auf Brandenburgs Straßen unterwegs ist, manchmal 5000 Kilometer im Monat. Gemälde hängen an den Wänden. Auf dem großen Besprechungstisch steht eine kunstvolle Keramikschale. Blumen. Der Potsdamer Botanische Garten bringt sehr zu ihrer Freude immer mal einen großen Strauß vorbei. An die Jahre in Merseburg, an die erinnert im Büro, abgesehen von den Geschenken einiger Freunde aus mitteldeutschen Ländern, äußerlich wenig. Zeit zum Rückblick? Auch die bleibt kaum. Zwar interessiert Johanna Wanka jede Nachricht aus der „Heimat“, von der Fachhochschule. Doch die Geschehnisse systematisch zu verfolgen, dazu ist keine Zeit. Selbst die Merseburger Zeitung wird bei den seltenen Kurzbesuchen allenfalls durchblättert. Alltag und Aufgaben füllen Brandenburgs Kultusministerin voll aus. Johanna Wanka hat erreicht, was sie beim Weggang aus Merseburg wollte: Sie kann gestalten. Und sie tut dies mit großer Übersicht und Souveränität. Die Rückkehr an eine Hochschule ist für die Ex-Rektorin derzeit nicht vorstellbar.



Projekte

Punkte sammeln - nicht nur im Studium

Land und Bund haben Fördergelder für drei Vorhaben bewilligt - Laufzeit bis Ende 2003 geplant

Der Fachhochschule steht in den nächsten zweieinhalb Jahren viel Neues bevor. Das Kultusministerium Sachsen-Anhalts hat in seinem „Bericht und Empfehlungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur“ die Fachhochschule Merseburg gemahnt, ihr Profil unverwechselbar und attraktiv zu gestalten. Erwartet wird, dass neue Zielgruppen und Schüler außerhalb des engen Einzugsbereiches für die Angebote der Fachhochschule gewonnen werden. Damit soll der sinkenden Zahl der Studienanfänger durch Geburtenrückgang, Abwanderung und Studierunwilligkeit begegnet werden.

Im Rahmen des Hochschul-Wissenschafts-Programms (HWP) wurden zum Ende des Sommersemesters drei Projektanträge zur Förderung struktureller Innovationen an der Fachhochschule genehmigt („Campus“ berichtete). Bund und Land ermöglichen den Start der Projekte „Hochschulreform“, „Weiterbildung/Alumni-Pflege“ und „Marketing“ durch Fördergelder, die voraussichtlich bis Ende 2003 weiter fließen werden.

Die vier neuen Mitarbeiterinnen für diese Bereiche werden in nächster Zeit verstärkt auf die Unterstützung und Beteiligung der Mitarbeiter, Professoren und Studierenden zurückgreifen. Eine Hochschule mit Zukunft kann nur ein Gemeinschaftswerk sein. Daher wird gebeten, sich mit Ideen, Anregungen und Kritik einzubringen.

*Bianca Bast
Projekt „Marketing“*

Marketing

Hochschulen in Deutschland befinden sich heute in einem Dilemma. Auf der einen Seite wird der Wettbewerb auf dem Bildungs- und Forschungsmarkt durch private und internationale Anbieter sowie durch den Rückgang der Studienberechtigten immer schärfer. Auch die Finanzausweisungen von Bund und Land werden aufgrund knapper Kassen immer geringer.

Auf der anderen Seite sind die staatlichen Hochschulen in ihrer Handlungsfreiheit bei der Ressourcenbeschaffung und in der Kultivierung des Wettbewerbs noch eingeschränkt. Dennoch müssen sich Hochschulen den Veränderungen ihres Umfeldes

stellen. So heißt es im Bericht des Kultusministeriums vom April dieses Jahres: „Gelingt es nicht, weitere Potenziale von Studierfähigen zu erschließen, besteht vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden nationalen und internationalen Wettbewerbs zwischen den Hochschulen die Gefahr, dass letztlich auch die Schließung von Hochschuleinrichtungen notwendig wird.“

Damit das nicht passiert, greifen zunehmend mehr Hochschulen auf Marketing zurück, um sich den neuen Anforderungen zu stellen. Hochschulmarketing bedeutet nicht den Ausverkauf von Lehre und Forschung, sondern im Gegenteil die Chance, auch in Zukunft quali-

tativ hochwertige Lehre und Forschung anbieten zu können.

Marketing ist das Instrumentarium, um die Ressourcen der Hochschule effektiv zu bündeln, zusätzliche Finanzmittel einzuwerben und die Leistungen der Hochschule optimal zu präsentieren. Leistungsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Beschaffungsmarketing wie Sponsoring, Standortmarketing und interne Kommunikation zählen zu den wichtigsten Aufgaben.

Die Koordination vorhandener Bemühungen und Projekte steht im Vordergrund eines noch zu berufenden Gremiums aus Vertretern aller Hochschulbereiche. Aber auch neue Aufgaben müssen angegangen werden, so die verstärkte Studienwerbung über Landesgrenzen hin-

aus, ein differenziertes Konzept für Sponsoring und ein effektives Standort- und Regionenmarketing.

*Kontakt:
Projekt „Marketing“
Bianca Bast
Telefon 46 29 04
E-Mail: marketing@fh-merseburg.de*



Hochschulreform

Das Projekt Hochschulreform ist ein Verbundprojekt mit den Fachhochschulen Anhalt, Magdeburg-Stendal und Harz.



Gemeinsam wollen die Beteiligten prüfen, in welcher Form bestehende Studiengänge neu gestaltet und wie Bachelor- und Masterabschlüsse sowie einheitliche Bewertungsmaßstäbe an Fachhochschulen sinnvoll eingeführt werden können.

Das European Credit Transfer System (ECTS) und internationale Abschlüsse sorgen für die Anerkennung der Leistungen und Abschlüsse in den europäischen Ländern. Die derzeitigen Grenzen und Nachteile beim Wechsel der Hochschule würden abgebaut, gute Voraus-

setzungen für lebenslanges Lernen geschaffen.

Ein neu strukturiertes Studium stellt neben der Fachausbildung den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Fertigkeiten in den Vordergrund. Studierende erhalten die Möglichkeit, sich Kernkompetenzen wie Rhetorik, Computerkenntnisse und Teamfähigkeit anzueignen. Diese „soft skills“ sind genau definierbar. Der Absolvent kann sie gezielt für seine Bewerbung einsetzen und der Arbeitgeber sieht auf einem Blick, was der Bewerber kann. Die Absolventen haben also in Zukunft viel bessere Chancen, sich erfolgreich auf dem euro-

päischen und internationalen Arbeitsmarkt zu bewerben.

Voraussetzung für die Gestaltung eines problemorientierten Studiums ist die Neustrukturierung der Lehre. Unter der Überschrift Modularisierung wird der Lehrstoff in Lernstoff übersetzt. Es werden Lerneinheiten mit unterschiedlichen Niveaus gebildet und entsprechende Punkte und Bewertungen vergeben.

*Kontakt:
Projekt „Hochschulreform“
Antje Stehfest
Telefon: 46 29 98
E-Mail: hochschulreform@fh-merseburg.de*

Weiterbildung und Alumni-Pflege

Weiterbildung wird für alle Hochschulen in Zukunft eine große Rolle spielen. Studienberechtigte werden zunehmend ein knappes Gut, um die künftig ein scharfer Wettbewerb unter öffentlichen und privaten Bildungsanbietern, national wie international, ausgefochten wird. Daher müssen neue Zielgruppen für die Studienangebote gewonnen und neue Studienangebote für diese Zielgruppen entwickelt werden.

Der Arbeitsprozess erfordert aufgrund ständig neuer Inhalte, Methoden und Instrumente, dass sich die Mitarbeiter weiterbilden und qualifizieren. Es ändern sich nicht nur

Fachinhalte, sondern auch Randbedingungen und Basiswissen. Auch die ungebrochene Entwicklung des Dienstleistungssektors spielt da eine Rolle. Es gibt beispielsweise kaum noch einen Job, indem man keine Computerkenntnisse vorweisen muss, die zudem einem sehr schnellen Wandel unterliegen sind. Dem lebenslangen Lernen kann sich niemand mehr verschließen.

Die Fachhochschule will an dem Wachstumspotenzial des Weiterbildungsmarktes partizipieren. Daher soll ein Zentrum auf dem Campus aufgebaut werden, welches alle Weiterbildungsangebote aus den Fachbereichen sammelt und neue anregt. Ein

hochschulinternes Gremium wird diese Arbeit koordinieren. Es müssen auch neue Studienangebote entwickelt und entsprechende Formen gefunden



Katrin Lindner

werden. Teilzeitstudium, Fernstudium, berufsbegleitende Studiengänge, Telelearning und Teleteaching für Berufstätige werden künftig zu den grundlegenden Aufgaben beziehungsweise den Studienangeboten der Fachhochschule gehören.



Dennis Nagel

Eine Zielgruppe für die Weiterbildungsangebote der Merseburger Fachhochschule wird mit der Alumni-Pflege, der Betreuung ehemaliger Studierender, aufgebaut. Die Ehemaligen wissen genau, welche Bedingungen und welche Qualität sie hier auf dem Campus erwartet. Wenn sie sich hier während ihres Studiums fachlich wie sozial gut betreut gefühlt haben, werden sie auch in ihrer weiteren Qualifizierung auf die Fachhochschule zurückgreifen.

*Kontakt:
Projekt „Weiterbildung/
Alumni-Pflege“
Denise Nagel,
Katrin Lindner
Telefon: 46 39 04
E-Mail: weiterbildung@fh-merseburg.de*

Forschung

Augen-OP mit Laserskalpell

FB1 mit Projekt auf Münchener Messe

Vom 18. bis 22. Juni fand die europaweit größte Messe im Bereich der Lasertechnik in München statt: die „LASER 01 - World of Photonics“. Zahlreiche Aussteller aus dem In- und Ausland, darunter auch Mitarbeiter des Fachbereichs Informatik und Angewandte Naturwissenschaften der Fachhochschule Merseburg, präsentierten ihr Produktspektrum im Bereich Laser und Optik.

Die gesamte „Laser and Photonics“-Branche befindet sich in einem stabilen Aufwärtstrend. Ein wesentlicher Motor ist dabei die Halbleiterindustrie, die heute immer aufwändigere Lasertechnologie bei der Herstellung von Computer- und Handychips einsetzt. Auch in der Nachrichtentechnik und der Datenübertragung geht nichts mehr ohne das Zusammenspiel von Elektronen und Photonen: Integration von Elektronik, (Mi-

mitz

tro)-Optik und Lasertechnik sind die Basis für immer leistungsfähigere Datenetze.

Aber auch die Medizin profitiert vom Laser. In diesem Bereich lag der Messebeitrag der Fachhochschule: Wir stellten unser Labormuster eines mikrochirurgischen Laserskalpells vor. Im Rahmen eines vom Bund geförderten und von der Industrie unterstützten Projektes entwickelten wir eine spezielle Anordnung, die es dem Mediziner erlaubt, einen ultravioletten Laserstrahl quasi in die Hand zu nehmen. Ziel ist es, bei bestimmten Krankheitsbildern der Augenmedizin mikrometergenaue Schnitte an der menschlichen Netzhaut zu setzen und damit an der Wegbereitung für eine schonendere Augen Chirurgie mitzuarbeiten.

Möglich wurde dieses Projekt durch die Zusammenarbeit



Demonstration des Laserskalpells auf der Messe.

Foto: privat

mit Partnern wie der Uni-Augenklinik Leipzig und der Tohoku-Universität in Japan. Die Leipziger formulierten das medizinische Problem, die japanischen Kollegen stellten eine neue Technologie zur Verfügung, die Industrie unterstützte uns mit speziellem Lasergerät, die FH Friedberg half bei der Beschaffung von speziellen Lichtwellenleitern.

Auf dem Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ mit Ausstellern aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen bauten wir unseren Excimerlaser mit dem ersten Labormuster des

UV-Laserskalpells auf. Jetzt arbeiten wir daran, die Kontakte zu Interessenten aus Wissenschaft und Medizintechnikbranche zu nutzen, um unsere Entwicklung voranzutreiben. Ein renommierter Hersteller von Lasermedizintechnik unterstützt weitere Experimente. Viele Fragen sind auf dem Weg zum UV-Skalpell noch zu beantworten. Die auf der Messe gewonnenen Eindrücke werden uns bei der Weiterentwicklung dieser vielversprechenden Technologie helfen.

Prof. Georg Hillrichs
Fachbereich 1

Kolloquium

Gastgeber für Experten-Treffen

Die Fachhochschule Merseburg ist am 5. Oktober Gastgeber für den „Vierten Mitteldeutschen Computeralgebra-Tag“. Das Experten-Treffen wird zum ersten Mal auf dem Campus Geusaer Straße ausgerichtet.

Organisiert von Prof. Dr. Thomas Buchanan vom Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften sowie von Kollegen aus den Universitäten Halle und Leipzig, treffen sich Experten auf diesem Fachgebiet, um schwerpunktmäßig über Anwendungen symbolischer Methoden auf verschiedene praktische Fragestellungen zu diskutieren. Die Vorträge, zu denen Referenten nicht nur von den beteiligten Hochschulen eingeladen sind, sondern auch aus Kiel, Tübingen und Bratislava anreisen, finden zwischen 10 und 17 Uhr im Gebäude 130 statt. Die Themen reichen von „Finanzmathematik mit dem Computer“ bis zu „Diffusion in der Bildverarbeitung“.

Neue PAKTE werden geschmiedet

Verbesserte Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen ist eine Herausforderung

Die Zahlen über unverändert hohe Arbeitslosigkeit und gravierend gestiegene Insolvenzen in Sachsen-Anhalt in diesem Sommer machen die Stimmung nicht gerade zuversichtlich. Hinzu kommt ein weiterer Effekt, den der Bundeskanzler während seiner Sommerreise durch den Osten nicht als Problem sehen wollte: die Problematik der Abwanderung gut qualifizierter Arbeitskräfte und vor allem auch junger Hochschulabsolventen in Regionen, wo es mehr Arbeit gibt oder wo beim Berufseinstieg besser bezahlt wird. Dieser komplexe Prozess vergrößert die Defizite der künftig erforderlichen Potentiale für wirtschaftlichen Aufschwung oder gar Angleichung an das Durchschnittsniveau der alten Bundesländer. Im Ingenieurbereich wird dieses Problem beispielsweise von Seiten des VDI mit großer Sorge gesehen.

Das Merseburger Innovations- und Technologiezentrum (mitz) hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch entsprechende Initiativen und Aktivitäten zur Überwindung von Arbeitslosigkeit und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in unserer Region beizutragen. Seit fast zwei Jahren arbeiten wir mit in der „Initiati-

ve für Beschäftigung der Region Halle-Merseburg“, die mit viel Engagement von der BSL Olefinverbund GmbH in Zusammenarbeit mit dem Institut für Organisationskommunikation IFOK GmbH koordiniert wird. In der ersten Phase wurde zur Verbesserung der Transparenz der Rahmenbedingungen für Existenzgründungen ein Leistungskatalog des Landkreises Merseburg-Querfurt und ein „Leitfaden für Gründerinnen und Gründer - (nicht nur) für innovative Existenzgründer und Jungunternehmen“ erarbeitet und veröffentlicht. Dieser entstand unter maßgeblicher Federführung des Amtes für Wirtschaftsförderung des Landkreises Merseburg-Querfurt.

Weiterhin fanden und finden regelmäßig Existenzgründertage statt. Der ego.-Informationsstruck hat im vergangenen Jahr zweimal in Merseburg Station gemacht. Im Juni dieses Jahres wurden im Rahmen eines Netzwerktages die neuen Arbeitsschwerpunkte für die zweite Phase der Initiative für Beschäftigung festgelegt. Die Ansiedlung von Unternehmen bleibt dabei als wesentliche beschäftigungswirksame Maßnahme erforderlich. Auffällig ist, dass die Region von außen nicht

als attraktiv empfunden wird, wobei festgestellt wurde, dass der Raum Halle-Merseburg besser ist als ihr Ruf. Notwendig ist neben einer besseren Vermarktung der Vorteile der Region auch die Verbesserung der Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschulen.

Dazu wurde eine spezielle Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich im September beim Prorektor für Forschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg traf. Ziel ist es, durch mehr Kommunikation und Kooperation das Image und die Wettbewerbssituation der regional ansässigen Unternehmen und Hochschulen langfristig zu verbessern. Neben den vorhandenen Kooperationsfeldern sollen neue erschlossen und vor allem Basisaktivitäten und studentische Initiativen der beteiligten Fachhochschule Merseburg und der Universität Halle einbezogen werden. Diese Arbeitsgruppe innerhalb der Initiative für Beschäftigung steht unter meiner Leitung.

Seit diesem Sommer gibt es nun eine weitere Aktivität zur Verbesserung der Beschäftigungssituation: die Landesinitiative PAKTE. In der Region Merseburg läuft diese kom-

plexe Maßnahme unter dem Titel „Zukunft mit Arbeit - Bündnis für Beschäftigung Landkreis Merseburg-Querfurt“. Das PAKTE-Büro wurde von der Gesellschaft für Personalförderung GPF eingerichtet und befindet sich im Haus A des mitz. Es gibt vier Arbeitskreise, darunter der Arbeitskreis 1 „Innovationspotenziale“, in dem Mitstreiter der Wirtschaftsförderung des Landkreises, der Arbeitsförderungs- und Sanierungsgesellschaft Mücheln, der Fachhochschule Merseburg und der Universität Halle sowie weiterer Einrichtungen vertreten sind. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben mich zu ihrem Sprecher gewählt. Die einzelnen Projekte befinden sich in der ersten Antragsrunde und sollen im Zeitraum 2002 bis 2004 umgesetzt werden und zu möglichst nachhaltigen Effekten in der Beschäftigungssituation führen - sicher eine große Herausforderung, die die ständige Mitwirkung aller Beteiligten braucht.

Nicht zuletzt soll noch ein konkretes Projekt erwähnt werden, in das unmittelbar durch die künftige Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungskapazität im Raum Merseburg neue Hoffnungen auf hochqua-

lifizierte Arbeitsplätze gesetzt werden: die Errichtung eines Fraunhofer-Demonstrationszentrums Polymersynthesen im Value-Park Schkopau. Hierdurch sollen in Kooperation mit mittelständischen und Großunternehmen der Chemie und der Fachhochschule Merseburg innovative Lösungen entwickelt werden, die das Image und die Wettbewerbsfähigkeit der Auftraggeber und Kooperationspartner verbessern helfen.

Eine enge Verzahnung mit kommunalen Partnern und dem mitz wird von Beginn an verfolgt. Die Realisierung ist im Rahmen einer Erweiterung des mitz am Standort Schkopau vorgesehen. Das Finanzierungspaket wird gegenwärtig von den beteiligten Partnern und dem Land Sachsen-Anhalt intensiv vorbereitet. Um hochqualifizierte Arbeitskräfte und junge Absolventen besonders aus natur-, ingenieurwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Disziplinen zu binden, sind derartige Investitionen mehr als notwendig. Das neue Jahrzehnt ist in dieser Hinsicht eine Herausforderung - insbesondere für die Politik.

Dr. Bernd Schmidt
Geschäftsführer mitz

Bischof Thietmar gibt sich sonntags die Ehre Frauenpraktikum



Marktschreier, Wachleute, Bäuerinnen - und mitten drin Thietmar von Merseburg, seines Zeichens Bischof. Unter Leitung angehender Kulturpädagogen von der Fachhochschule verleihen Mitglieder einer Jungendtheatergruppe aus Halle und Merseburg den mittelalterlichen Figuren seit einiger Zeit Gestalt und Stimme. Ort ihres Auftritts ist stets die Ausstellung „Thietmar, Bischof von Merseburg, Chronist der Ottonen“, die bis 11. November im Kulturhistorischen Museum Merseburg zu sehen ist. Entwickelt wurde das Theater-Projekt in einer Ausstellung - eine eher ungewöhnliche Form der museumspädagogischen Arbeit - am Fachbereich sechs. Alle 14 Tage heißt es dafür: Auftritt! Foto: privat

Gastspiel

Ein Hauch von Indien

Projekt am Fachbereich sechs - Kooperation mit Uni Halle

Kalkutta liegt am Ganges, Merseburg an der Saale... Auch wenn die letztgenannte Stadt weniger bekannt ist, gibt es ab und zu doch Ereignisse, die den Vergleich zu kulturellen Highlights in der Weltmetropole Kalkutta nicht scheuen brauchen.

So luden Studenten und Lehrkräfte der Fachhochschule Merseburg im Rahmen einer Projektveranstaltung bei Kultur- und Medienpädagogik am 11. Juni zu einem indischen Tanz- und Konzertabend ein. Während sich in Kalkutta mehrere hundert Menschen gedrängt hätten, um solch einem Ereignis beizuwohnen, musste man feststellen, dass Highlights von großer kultureller Bedeutung in Kleinstädten nicht den gleichen Effekt erzielen: Leider fanden nur 16 Interessierte den Weg zur Fachhochschule.

Was ihnen geboten wurde, ließ die meisten der Zuschauer aber vergessen, dass sie sich in einer europäischen Stadt befanden.

Zu Gast waren Makoto Kitada und Robert Siegfried, zwei Doktoranden vom Institut für Indologie und Südasienswissenschaften der Uni Halle, die ihr Können auf Sitar und Tabla unter Beweis stellten, sowie die Tempel-Tänzerin Madhu-Priya Ebisawa Chiharu, die den Auftakt gestaltete.

Um die Götter für diesen Abend wohl zu stimmen, begann sie mit einem Begrüßungsstanz, verstreute dabei Blumen und verteilte den Duft von Räucherstäbchen. In der Tradition des Bharatanatyam-Tanzes, der seinen Ursprung in Südindien hat, stellte sie dem Publikum vier weitere Tänze vor. Unter anderem einen zu Ehren Ganeshas, dem elefantenköpfigen Gott.

Den Höhepunkt bildete jedoch ein Tanz über die Geschichte einer jungen Frau, die sich in eine Statue des tanzen- den Shiva verliebte. Mit elementreicher Gestik bis in die Fingerspitzen und ausdrucks-

voller Mimik bewies sie spätestens hier dem Publikum, was sie bei Radha-Anjali in Wien und während mehrerer Aufenthalte in Südindien gelernt hat.

Makoto Kitada und Robert Siegfried begannen schon während ihres Studiums, sich mit indischer Kultur auseinander zu setzen, und sie fanden genug Zeit, ihrem Interesse nachzugehen. Das Publikum kam so in den Genuss von Sitar- und Tabla-Klängen. Nach einem meditativen Vortrag in einem spannungsvollen Raga wurde das Publikum wieder in den Merseburger Alltag geschickt.

Wer ebenfalls Lust hat, sich während seines Studiums näher mit indischer Kultur zu beschäftigen, hat dazu an der Martin-Luther-Universität Halle im Rahmen der Studiengänge Sprachen und Kulturen des neuzeitlichen Südasians sowie Indologie Gelegenheit. So kann man sich auch an der Merseburger Fachhochschule innerhalb des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik mit indischer Kunst auseinander setzen. Dank eines Kooperationsvertrages zwischen Uni Halle und FH Merseburg können sogar Seminare an der Uni besucht und Leistungsnachweise erworben werden, die auf das Studium angerechnet werden. Vielleicht nutzen in Zukunft ja mehr Studenten dieses Angebot

Barbara Lehle/Carmen Brandt
Universität Halle



Robert Siegfried, Makoto Kitada während des Konzerts. Foto: privat

Herbstschule hat Neugier geweckt

Sieben Teilnehmerinnen diesen Sommer

Isabell Fehse heißt eine der jungen Frauen, die sich in diesem Sommer für ein Praktikum an der Fachhochschule Merseburg entschieden hat. In Zusammenarbeit mit dem Sozial- und dem Kultusministerium Sachsen-Anhalts wurden diese an verschiedenen Hochschulen im Land angeboten, um junge Frauen für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium zu gewinnen.

Die Entscheidung, in Merseburg Chemie- und Umweltingenieurwesen zu studieren, hat die aus Braunsbedra stammende Isabell Fehse getroffen, als sie im vorigen Jahr an der Herbstschule für Mädchen der Fachhochschule teilgenommen hat. „Nicht nur der schöne Campus, auf dem es sich gut leben, studieren und feiern lässt, sondern auch die Atmosphäre hier im Allgemeinen haben mich letztlich bei meiner Wahl des Studienortes bestärkt.“ Nach einer Berufsausbildung zur Chemisch-Technischen Assistentin hat sie, genau wie zwei weitere Mitstreiterinnen in Merseburg, das Fachabitur absolviert, um nun in diesem Bereich ein Studium aufzunehmen.

Insgesamt wurden in diesem Sommer laut Gabriele Wegner vom Dezernat für Aka-

demische Angelegenheiten sieben Verträge für ein Frauenpraktikum abgeschlossen: davon vier im Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen, zwei im Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien sowie einer im Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften.

Zwei der Mädchen, die sich im Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen aus den angebotenen Themen für die „Darstellung und Charakterisierung von organischen Farbstoffen und Lichtemittern“ entschieden hatten, haben sich sehr wohl gefühlt an der Fachhochschule. Die beiden anderen werden ab 1. Oktober in Merseburg immatrikuliert. Alle sind Prof. Dr. Horst Hartmann und seinem Team sowie Prof. Dr. Regina Walter sehr dankbar für die überaus nette, freundliche und engagierte Betreuung und Anleitung. In dieser Beurteilung waren sich alle vier Teilnehmerinnen einig. Nicht nur die Besichtigung des Chemiemuseums und das Verfolgen von Vorlesungen wurde ihnen ermöglicht. Besonders gefreut haben sie sich auch darüber, an den „Generalproben“ für Diplomverteidigungen teilnehmen zu können.

Katrin Linder



Isabell Fehse (links) und Birgit Naumann an der Fachhochschule gut gefallen. Foto: Linder

Symposium

Werkstoffe im Kreislauf

Am 19. September fand auf dem Campus das 2. Merseburger Symposium „Kreislauffähigkeit von Werkstoffen“ statt. Es wurde ausgerichtet vom gleichnamigen Demonstrationszentrum, dem Institut für Polymerwerkstoffe, dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik und der Universität Halle.

Auf Grund der Verknappung von Rohstoffen und Ener-

geträgern sowie unabhsehbaren Umweltbelastungen ist es nach Ansicht der Veranstalter notwendig, auf dem Werkstoffsektor zunehmend neue zukunftsfähige Formen der Kreislaufwirtschaft zu entwickeln. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie eine Partnerschaft zwischen Industrie und Forschung sind dafür nötig. Das Symposium wollte dazu einen Beitrag leisten.



Dank „Falle“ (Links) und „Elferrat“ stellte Merseburg eine der größten Abordnungen in Rostock.



Fotos: privat

Spektakel in Rostock

Im Zuber auf dem Alten Strom

„Elferrat“ und „Falle“ haben sich bei Wasserschlacht tapfer geschlagen

Am 7. Juli war es endlich wieder soweit: Im Rahmen der Warmmünder Woche organisierte der Faschingsverein „Die Macher“ das 15. Waschzuberrennen am Alten Strom. Sowohl der Elferrat als auch die „Falle“ ließen es sich nicht nehmen, mit einem selbst gebauten Zuber hochzufahren.

Der eher frivole Elferrat hielt sich doch sichtlich zurück mit dem Bau einer Bad- und Badelandschaft und tauschte die Rolle mit der „Falle“, welche ei-

nen Sado-Maso-Zuber bauten. Der Höhepunkt des Rennens ist stets die Wasserschlacht. Konnte man in den letzten Jahren die Gegner noch mit Grütze, Obst und allerlei ekligem Zeug bewarfen, durfte in diesem Jahr nur Wasser benutzt werden. So hatten jeder der insgesamt 23 Zuber Feuerwehrrumpen, Wasserpistolen und Eimer an Bord. Es war ein Riesenspektakel!

Am Abend luden dann die Macher zur großen Abschlussparty und zur Siegerehrung ein.

Leider erhielt keiner von uns den begehrten Preis des „chaotischsten Zubers“, aber wir waren dabei und mit insgesamt 100 Leuten aus Merseburg die stärkste Fraktion - hinter den Konkurrenten von der BAHU Leipzig (und das auch nur wegen ihres lautstarken Schlachtrufes).

Und wie bereits vom „Campusbuschfunk“ zu erfahren war, geht es in einigen Vereinsräumen bezüglich der Planung eines Zubers fürs nächste Jahr schon wieder heiß her.

Aber noch wird nichts verraten! Wer Lust hat, bei solchen Aktionen mitzumachen, melde sich einfach mal dienstags, donnerstags oder sonntags in der „Falle“ oder beim den Elferrat, der montags im MUFF (Merseburger Unterkunft für Faschingsfreunde) im Kellergebäude zwischen den Wohnheimen neun und zehn anzutreffen ist - oder einfach zur großen Erstsemesterparty am 10. Oktober ebenfalls im MUFF.

Ulrike Jahre

Wettbewerb

Ideen für Internetspiel gesucht

Die Stadtwerke Merseburg wollen sich im Internet präsentieren. Bestandteil soll ein Internetspiel sein. Der regionale Energieversorger in Sachen Strom, Gas und Wärme ruft Studenten der Fachhochschule Merseburg und der halleischen Kunsthochschule deshalb auf, sich an einem entsprechenden Ideenwettbewerb zu beteiligen.

Verbindliche Vorgaben gibt es nicht, nur Anregungen. So könnte sich das Spiel auf Merseburg, die Region oder das Unternehmen beziehen. Wenn es passt, sollte das Wappentier - der Rabe - auftauchen. Allerdings muss die Idee am Ende realisierbar sein. Ob es sich um ein Geschicklichkeitsspiel oder eine Art Wettbewerb handelt, bleibt den Teilnehmern überlassen.

Die besten Ideen sollen im Rahmen einer Projektwoche, die wahrscheinlich Anfang Dezember stattfindet, präsentiert werden. Die besten drei Spielkonzepte werden mit Preisgeldern in Höhe von 3000, 2000 und 1000 Mark prämiert.

Nähere Informationen:
Prof. Dr. Karsten Hartmann,
Telefon: 46 29 13

Studentenwerk

Auf die Datenautobahn nur noch gegen Cash

Gebühren in sanierten Wohnheimen - Gespräch mit Studenten

Für die Nutzung des Internets in den sanierten Studentenwohnheimen erhebt das Studentenwerk (SW) Halle künftig Gebühren. Nach Gesprächen zwischen SW-Vertretern und engagierten Studenten zeichnet sich jedoch ab, dass der monatliche Betrag niedriger sein wird, als ursprünglich geplant.

Das SW sei bemüht, in seinen Wohnheimen möglichst flächendeckend einen Internetzugang anzubieten, schrieb SW-Chef Dr. Volkmar Thom im Sommer in einem Brief an die Merseburger AG Netzwerk. Leider reichten die finanziellen Mittel derzeit nicht, um dies noch schneller zu vollziehen. Mit der Sanierung des Wohnheims acht sei dies ab Oktober 1997 möglich gewesen, wo es jetzt 105 Anschlüsse gebe. 94 IP-Adressen seien vergeben, neun Verträge abgeschlossen worden. Mit der Teilsanierung des Wohnheims fünf 1999 seien 36 Internetanschlüsse angeboten worden, von denen 35 vergeben seien. Mit fünf Nutzern gebe es einen Vertrag. Seit Mai 2001 sei es auch im Wohnheim zwölf möglich, einen Internetan-

Der der Ausgabe 4/2001 veröffentlichte „Campus“ einen Artikel von Karsten Litzendorf von der AG Netzwerk im Wohnheim zwölf. Darin kritisierte er die Pläne des Studentenwerks Halle, zusätzlich auch für Merseburg, für eine Internetnutzung in den Wohnheimen monatlich 15 Mark zu berechnen.

schluss zu nutzen. Die Zahlen hier: 264 Anschlüsse, 92 vergabene IP-Adressen, 48 abgeschlossene Nutzungsverträge.

Thom geht in dem Schreiben auch auf die Kosten ein: „Die Schaffung eines Internetzugangs beläuft sich im Durchschnitt auf 900 Mark pro Platz. In diesem Betrag sind die Kosten für die Verkabelung und die Hardwarekomponenten enthalten. Die Kosten für die Datenübertragung in die Wohnheime werden in Merseburg und an den anderen Standorten von den Hochschulen getragen und sind damit nicht Inhalt der notwendigen Refinanzierung.“ Der SW-Chef stellt außerdem klar, dass für die Refinanzierung eine Gebührenerhebung üblich ist.

„Mir ist kein Studentenwerk bekannt, dass diese Leistungen kostenlos anbietet.“

Ende August gab es nun ein Treffen, an dem unter anderem Thom teilnahm sowie von studentischer Seite die Stura-Vorsitzende Andrea Brodda und die Netzwerk-Vertreter Christian Bernotat und Karsten Litzendorf. Dabei wurden, wie „Campus“ von Litzendorf erfuhr, die unterschiedlichen Standpunkte dargelegt. Das Gespräch bezeichnete er als „recht konstruktiv“ und das SW als „aufgeschlossen“.

Im Ergebnis des Treffens haben die Studenten ein Acht-punkte-Programm erarbeitet, das dem SW mittlerweile vorliegt. Eine pauschale Gebührenerhebung wird darin nicht grundsätzlich abgelehnt. Nach Berechnung der Studenten dürfte der Betrag aber nicht höher als fünf Mark sein. „Das Studentenwerk kann sich damit noch nicht anfreunden“, so Litzendorf. Er rechnet aber damit, dass die Gebühr am Ende unter zehn Mark liegen wird. Die endgültige Entscheidung steht noch aus.

Publikation

Kaugummi, Sandmann und Pioniere

Jugendliche befragt

Wann habe ich meinen ersten Kaugummi made in Amerika gekaut? Wie war das bei den Jungen Pionieren in der DDR? Solche Fragen stellten sich Jugendliche aus Merseburg und Umgebung. Sie nahmen teil am Projekt „Zehn Jahre deutsche Einheit aus Sicht ostdeutscher Jugendlicher“.

Der Verein Vorruehstand der Chemieregion hat es zusammen mit dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur der Fachhochschule durchgeführt. Gefördert wurde das Vorhaben von der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart. Projektleiter war Dietmar Rother vom Bildungszentrum Roßmarkt des Vereins Vorruehstand.

Studierende der Kultur- und Medienpädagogik führten selbst Interviews durch und beteiligten sich an der Fertigstellung eines kleinen Buches, in das auch Beiträge der Jugendredaktion der Mitteldeutschen Zeitung, Lokalausgabe Merseburg-Querfurt und des Jugendclubs Pelikan eingingen. Um die von der Bürgerbewegung im Herbst 1989 organisierten Treffen im Dom, um die Rathausgespräche und um die großen Merseburger Umweltschutzdemonstrationen im Januar 1990 geht es im abschließenden Teil des Buches, das unter dem Motto des damaligen Sprechers des Neuen Forums, Peter Ramm, steht: „Wir dürfen nicht wieder einschlafen!“

Die Fotos in dem Buch sind von Jochen Ehmke. Studierende haben außerdem in ihren Beständen gekramt und sind fünfzig geworden: So finden sich Seiten eines Heftes aus der Kinderzeit von Marie-Louise Barth, jetzt Studentin der Kultur- und Medienpädagogik. Darin geht es um Junge Pioniere, eine schwangere Katze und natürlich um den Sandmann.

Die Broschüre „Zehn Jahre deutsche Einheit aus der Sicht ostdeutscher Jugendlicher. Am Beispiel der Region Merseburg“ wurde von Alfred Georg Frei und Dietmar Rother gemeinsam herausgegeben. Es erschien in diesem Jahr im Buchheimverlag Wertheim und kann für 9,80 Mark im Merseburger Buchhandel oder im Bildungszentrum Roßmarkt erworben werden.

Prof. Alfred Georg Frei
Fachbereich Soziale Arbeit,
Kultur, Medien

Zwei Ausstellungen

Matroschkas, die Nawa und ein Junge in Uniform

Studenten zeigten in Foyer-Galerie Fotografien

Ein Foyer mausert sich zur Ausstellungshalle. Setzt sich die Reihe der Präsentationen in der ersten und zweiten Etage im Hörsaalgebäude 120 in gleicher Intensität wie im vergangenen Jahr fort, ist es langsam fast an der Zeit, einen speziellen Namen für diesen besonderen Ort zu finden - vergleichbar vielleicht dem TaC, dem „Theater auf dem Campus“. Zu Ende des vergangenen Semesters konnten beispielsweise gleich zwei Foto-

Ausstellungen von Merseburger Studenten betrachtet werden.

Ferne Länder

„Geh einen Schritt zur Seite, und du wirst die Dinge aus einer anderen Perspektive sehen“, hatte Alexandra Otto, Studentin am Fachbereich Sozialwesen, als Motto für ihre Bilderschau gewählt. Gemeinsam mit Axel Bauer, einem Innenarchitektur-Studenten von der halleischen

Kunsthochschule Burg Giebichenstein, zeigte die 22-Jährige bis Mitte Juli Fotografien, die während Reisen durch europäische, afrikanische und südamerikanische Länder entstanden. Es sind zumeist Aufnahmen von Menschen, die die beiden Studenten im Kontext ihrer jeweiligen Kultur ablichteten, alte und junge Gesichter in alltäglichen Situationen beobachtet, bei der Arbeit, bei einer Feier. Architektur und Landschaft waren bei dieser Bildauswahl meist Staffage. „Erst fremd, dann vertraut“ stand als Titel über den wirklich interessanten, anspruchsvollen Reisefotografien.

Russische Metropole

Anders die Ausstellung eine Etage höher: Hier zeigten Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur ihren fotografischen Eindrücke von St. Petersburg. Sie entstanden im Zusammenhang mit dem Besuch der Kulturuniversität der russischen Metropole, bei dem zwischen der Fachhochschule Merseburg und der St. Petersburger Universität ein Kooperationsvertrag unter-



Ein imposantes Bauwerk: die St. Petersburger Kathedrale der Heiligen Dreifaltigkeit. Fotos (2): Studenten FB 6

zeichnet wurde (Campus berichtet).

Die Studenten hielten sehr unterschiedliche Facetten der Stadt an der Nawa fest. Während einige der Faszination prachtvoller Bauten erlagen, fingen andere stimmungsvolle Lichtspiele ein. Matroschkas, wohl die beliebtesten Souvenire

aus Russland überhaupt, wurden zum Bildgegenstand, aber auch die Petersburger selbst - ein Akkordeonspieler, ein Junge in Uniform. Die Ausstellung zeigte durch die unterschiedlichen Sichtweisen eine Stadt voller Reichtümer, mit großer Tradition, aber nach dem gesellschaftlichen Umbruch auch mit vielen Widersprüchen.



Auf dem Programm der Studenten stand auch ein Besuch der beeindruckenden Anlage von Zarskoje SeLo.

Studium generale „Kunst & Kultur auf dem Campus“

Vorträge zur Geschichte fortgesetzt

„Geschichte und Geschichten“ heißt es auch im neuen Wintersemester wieder bei der „Merseburger Ringvorlesung“, die nun schon zum zweiten Mal nicht nur für FH-Angehörige, sondern auch für interessierte Bürger der Region angeboten wird. Es geht ab Mitte Oktober unter anderem um die Geschichte des Selbstporträts, um die Fachhochschule und Philosophinnen in der Antike. Treff für die kostenfreien Vorlesungen ist stets um 17 Uhr im TaC, dem „Theater am Campus“ (siehe „Wohnin“ Seite 12). Eine Anmeldung ist nicht nötig

Die Vorlesungsreihe ist erneut eingebettet in die Angebote des „studium generale“, die von Sprachkursen über ein Rhetorik-Trainingsseminar bis hin zu Präsentationen mittels Computertechnik reichen.

Weitere Informationen im Prorektorat für Studium und Lehre, Telefon 46 25 33.

Klaus-Dieter Urban eröffnet eine neue Reihe

Am 25. Oktober wird im Chemie-Hauptgebäude eine Ausstellung mit Werken des Merseburger Künstlers Klaus-Dieter Urban eröffnet. Sie ist ein erstes Projekt, das unter dem Titel „Kunst & Kultur auf dem Campus“ firmiert.

„Unter diesem Motto wollen wir verstärkt vorhandene Projekte kommunizieren und neue Erlebnismöglichkeiten schaffen“, erklärt Prof. Dr. Maria Nühlen, Prorektorin für Studium und Lehre. „Die Campus-idee beinhaltet ja nicht nur Studieren und Wohnen, sondern auch Leben auf dem Campus.“ Dazu gehöre auch als eine Art Grundbedürfnis, Kreativität ausleben zu können und sich von den künstlerischen Talenten und geistigen Potenzialen der Mitmenschen inspirieren zu lassen.

Der Campus ist sowohl für für alle FH-Angehörigen für eine bestimmte Zeit ein Lebensmittelpunkt. Diese Zeit sollte

genutzt werden, jeden Lebensbereich zu entfalten und zu genießen. Da die Wissenschaft manchmal auch ganz schön stressig sein kann und man mitunter an Grenzen stößt, wirkt sich eine Abwechslung für Kopf, Herz und Sinne positiv auf Studium, Lehre und Forschung aus. Mit dem Projekt „Kunst & Kultur auf dem Campus“ wird die Belebung des Campus weiter vorangetrieben.

Es schlummern zahlreiche Talente auf dem Campus, die bisher kaum wahrgenommen wurden. Studierende, Mitarbeiter und Professoren haben die unterschiedlichsten kreativen Potenziale, die auch den Mitmenschen auf dem Campus und aus der Region vorgestellt werden können. Vielfältige Möglichkeiten der phantasievollen Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt blieben in den Fachbereichen bisher ungenutzt. Gelungene Projekte, Arbeiten und Veranstaltungen zeigen,

dass dieser Weg weiter fortgesetzt, unterstützt und gefördert werden sollte. Interessenten und Interessierte werden gebeten, sich einzubringen oder zumindest das Projekt Marketing, unter der Telefonnummer 46 29 04 oder der E-Mail-Adresse marketing@fhmerseburg.de zu informieren, um Öffentlichkeitsarbeit leisten zu können.

„Im Rahmen von ‚Kunst & Kultur auf dem Campus‘ wollen wir aber auch Künstler der Region hereinholen und ihre Werke auf dem Campus präsentieren. Damit wird die Fachhochschule auch wieder ein Stück attraktiver für die Bewohner aus Merseburg und Umgebung“, so Prorektorin Nühlen. So soll beispielsweise zweimal



im Jahr eine Ausstellung namhafter Künstler aus der Region stattfinden. Für die erste konnte Klaus-Dieter Urban gewonnen werden, Metalldesigner und Lehrbeauftragter an der Fachhochschule, der Skulpturen und Grafiken zeigt. Alle Interessierten sind zur Eröffnung am Donnerstag, dem 25. Oktober, um 17 Uhr, herzlich eingeladen.

Bianca Bast
Projekt Marketing

Seniorenkolleg Urknall, Klima und der Islam Neues Programm

Ein Sinnspruch von Gorch Fock steht in diesem Wintersemester über den Veranstaltungen des Seniorenkollegs, das mittlerweile ein festes Angebot der Fachhochschule für interessierte Bürger der Region ist: „Du kannst Dein Leben nicht verlängern, und Du kannst es auch nicht verbreitern, aber Du kannst es vertiefen!“ - Und breit ist erneut das Themenspektrum zur Wissensvertiefung. Am 4. Oktober geht es los mit einer Vorlesung zum Thema „Familie als sozialer Heimathafen“. Themen zur Europäischen Einigung, zum Islam und zu hyperaktiven Kindern, zu Klimawandel, Urknall und Lukas Cranach sowie zur Revolution 1848/49 folgen 14-tägig im Semesterverlauf. Alle Veranstaltungen beginnen immer donnerstags um 15 Uhr, Treff ist im Hörsaal neun im Gebäude 130.

Weitere Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer 03461/46 22 33.

Hochschulsport

Von Fitness bis Snowboarden

Anmeldung für Kurse Anfang Oktober

Das Hochschulsportzentrum auf dem Campus Merseburg begrüßt herzlich die Studienanfänger und wünscht ihnen einen guten Start für den neuen Lebensabschnitt. Damit Ihr nicht zu lange in den „Startlöchern“ hängen bleibt, einige Starhilfen von uns.

Der Hochschulsport bietet ein umfangreiches Sportprogramm in Form von Kursen an. Zum Teil sind diese noch unterteilt nach Anfängern und Fortgeschrittenen. Das Sportprogramm ist nach Komplexen geordnet: Gesundheitssport, Kampfsport, Sportspiele und was es sonst noch gibt. Auch Sportreisen gehören zu unserem Angebot.

Genauer könnt Ihr Euch über die einzelnen Kurse sowie über die Zeiten in der Sportbroschüre Wintersemester 2001/02, im Internet unter www.fh-merseburg.de/sport, den Aushängen am „G-Punkt“, im Verwaltungsgebäude oder im Hochschulsportzentrum am

„Reaktor“ informieren. Weiterhin stehen wir vom Hochschulsportzentrum - Dr. Michael Lang und Bernd Grunau - Euch zu den Sprechzeiten gern für Beratungen und Anfragen zur Verfügung. In der Woche vom 1. bis 4. Oktober kann sich jeder sportlich Interessierte für die Kurse „mit Anmeldung“ einschreiben. In dieser Woche sind wir von 9 bis 14 Uhr erreichbar. Rechtzeitiges Erscheinen sichert erfahrungsgemäß die Teilnahme am gewünschten Kurs.

Für die etablierten Studenten der Hinweis, dass wir wieder einiges Neues ins Sportprogramm aufgenommen haben. Im Fitnesssport bieten wir erstmals Tae Boxing für Anfänger und Ganzkörper-Workout an. Snowboard-Fans können bei uns die Grundlagen lernen oder sich vervollkommen. Wir freuen uns auf eine gewohnt gute Zusammenarbeit mit Euch.

Dr. Michael Lang
Hochschulsportzentrum

W O H I N

Termine an der Fachhochschule und in Merseburg

- 1. Oktober**
Immatrikulation
der neuen FH-Studenten
15 Uhr, Gebäude 120
- 2. Oktober**
Semestereröffnungsparty
Studentenklub „Falle“

„Zukunftsforum Geiseltal“
ab 14 Uhr, Maschinenhalle
Pfännerhall, Braunsbedra
- 4. Oktober**
Seniorenkolleg:
Dr. Gerd Sitte „Familie als
sozialer Heimathafen“
15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130
- 5. Oktober**
Vierter Mitteldeutscher
Computeralgebra-Tag
10-17 Uhr, Gebäude 130
- 6. Oktober**
DDR-Party mit Elferrat
Muff (Kellergebäude zwischen
WH 9 und 10)

Konzert mit Philharmonischem
Staatsorchester Halle
19.30 Uhr, Schlossgartensalon
- 7. Oktober**
Konzert: Johannes Kuhnau
„Musicalische Vorstellung

- Einiger Biblischer Historien.“
17 Uhr, Hofstube im Schloss
- 9. Oktober**
Erstsemesterparty
Studentenklub „Falle“
- 11. Oktober**
Ringvorlesung
Prof. Dr. Maria Nühlen
„Phemonoe, Kleobuline und
Aglaonike - Auf den Spuren
weiser Frauen und Philosophinnen
der griechischen Antike“
17 Uhr, TaC, Gebäude 120
- 12. bis 14. Oktober**
Info- und Verkaufsausstellung
„Merseburg aktuell 2001“
Rischmühlen-Halle
- 14. Oktober**
Eröffnungskonzert der neuen
Konzertsaison
Kammerorchester Halle
17 Uhr, Stadtkirche
- 18. Oktober**
Seniorenkolleg
Prof. Dr. Eckhard Freyer
„Bringt der Euro Dynamik in
die europäische Einigung?“
15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130
- Ringvorlesung:
Christian Siegel „Geschichte

- des Selbstporträts - Das
Selbstbildnis in der Malerei
des 15. Jahrhunderts“
17 Uhr, TaC, Gebäude 120
- 25. Oktober**
Ausstellungseröffnung:
Klaus-Dieter Urban
„Skulpturen und Grafiken“
17 Uhr, Gebäude 120,
Foyer 2. Etage
- 26. Oktober**
Oldieabend
Kulturkeller Oelgrube
- 27. Oktober**
Thematische Stadtführung:
Gang über den Stadtfriedhof
14 Uhr, Treff Friedhofskapelle
- 1. November**
Seniorenkolleg:
Martin Rehahn „Der Islam“
15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130
- 8. November**
Tag der Forschung
Vorträge ab 13 Uhr, Geb. 130
- 10. November**
Faschingseröffnung mit Elfer-
rat-Programm im „Reaktor“
- 15. November**
Ringvorlesung:

- Jochen Ehmke „Was Kunst
ist, bestimmen wir! - Von den
Anfängen sozialistischen
Mäzenatentums“
17 Uhr, TaC, Gebäude 120
- Seniorenkolleg:
Prof. Dr. Ottmar Kabat vel
Job „Neuere Erkenntnisse und
Möglichkeiten zur Hilfe und
bei der Behandlung hyper-
aktiver Kinder“
15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130
- 22. November**
Ringvorlesung:
Prof. Dr. H. J. Gerhardt,
Prof. Dr. J. Kunze:
Entwicklungsetappen
des Mobilfunks
17 Uhr, TaC, Gebäude 120
- 29. November**
Ringvorlesung:
Dr. Bernd Janson „Geschichte
der FH Merseburg“
17 Uhr, TaC, Gebäude 120
- Seniorenkolleg:
Helmuth Ulbricht „Der
gegenwärtige Klimawandel
und seine Folgen“
15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130

Abdruck der Termine
ohne Gewähr

MERSEBURGER
CAMPUS ZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:
Der Rektor,
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Karola Waterstraat
Fotos:
Eike Käubler
Satz:
Karola Waterstraat
Redaktionsadresse:
Fachhochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Tel.: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958
E-Mail:
karola.waterstraat@tg.fh-merseburg.de
Druck:
Union Druck Halle
Auflage: 2000
Redaktionsschluss
für Ausgabe 6/01:
8. November 2001



CAMPUS